

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 4 (1914)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Chronique financière  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719615>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zum Reinigen der Zahnräder dienen. Einmal wöchentlich mindestens ist der Apparat gründlich zu reinigen. Man nehme den Mechanismus ab, wasche alle Träger und beweglichen Teile mit Paraffin, wobei beim Einträufeln desselben an den Walzen, Achsen usw. Schmutz austreten wird, der weggeschüttet werden muß, bevor man ölt, wodurch die Paraffinspuren verschwinden sollen, denn Paraffin, das sei besonders betont, dient zum Reinigen und nicht zum Schmieren. Es ist verkehrt, nur einfach ohne Reinigung nachzuölen.

Ist das Bild nicht im Brennpunkte in der Mitte, d. h. nicht scharf genug, vorausgesetzt, daß der Fehler nicht in der Linse liegt, indem das Bild anfänglich gut war und sich nach und nach verschlechterte, so ist die Deffnungsscheibe abgenützt, oder gelockert, sodaß der Film im Fenster spannen wird. Die abgenützten Teile sind dann einfach zu ersehen. Sehr oft wird ein Bild an Schärfe verlieren und wieder scharf werden usw. Dies kann an dem vorerwähnten Fehler, an schlechter Perforation oder in der fehlerhaften Kopie selbst liegen. Allein auch daran, daß der Film zu breit für das Fenster ist oder sonst aus irgend welcher Ursache Spiegelraum im Fenster hat und darin bald näher, bald weiter vom Licht entfernt festgehalten wird. Welcher Fall vorliegt, muß da eben herausgefunden werden.

Das Springen der Wandbilder ist nicht immer auf einen Fehler des Mechanismus zurückzuführen. Der Aufnahmegerät, die Perforiermaschine, das Kopieren, zu starkes Eingehen beim Trocknen des Positivs kann die Ursache sein. Nur wenn jede Filmvorführung springt, liegt die Schuld am Apparate. Allein die korrekte Vorführung eines einzelnen Films berechtigt auch nicht zu der Behauptung, daß alles im Mechanismus in Ordnung sei.

Kondensor und Objektiv müssen sehr rein gehalten werden. Ein gutes Objektiv schließt auch gut, man muß es daher jedesmal auseinanderschrauben, ein mit Alkohol getränktes weißes Tuch wird zum täglichen Reinigen der Gläser ge-

nügen. Seide sollte nicht benutzt werden, an Glas gerieben, können elektrische Entladungen entstehen, wodurch das Glas kleine Körperchen an sich zieht. Nicht Seide allein hat Schuld am Springen der Kondensorlinsen. Das zu schnelle Ausdehnen des warm gewordenen Glases in Festsitzen der Hasung, kalte Luft, die dem Kondensor zuströmt, während das Glas heiß ist, auch wenn die Türe des Lampenkastens bei offenen Türen und Fenstern geöffnet wird, sind Schuld an dem Bruch oder Sprung.

„L. B. B.“



## Chronique financière.



La „Rente Française“ a encore été sur la sellette toute la semaine passée. On a parlé que d'elle à la Chambre et au Sénat, et tout ce bruit fait autour d'elle n'était pas de nature à ranimer son marché. Néanmoins on a éprouvé dans les milieux financiers une certaine satisfaction du vote émis vendredi passé par le Sénat tendant à conserver au coupon de notre fond national l'immunité dont il jouit actuellement. Malheureusement, la question ne se trouve pas encore définitivement tranchée de ce fait et la discussion va reprendre à la Chambre, qui, on le sait, ne partage pas les mêmes sentiments à cet égard que le Sénat.

On prête à notre nouveau Ministre de Finances l'intention d'insérer l'impôt sur le revenu dans la loi des finances. Ce ne pourrait être là qu'une manifestation politique et purement platonique, car le Sénat ne se laissera pas prendre à une telle manœuvre destinée à faire pression sur lui et disjoindra, sans aucun doute, cette réforme. Le budget a donc beaucoup de chances de ne pas être voté avant la dissolution de la Chambre, et cette perspective n'est pas très encourageante pour le monde des affaires.

### In der Sommerfrische. Roman von Marie Hellmuth.

(Fortsetzung.)

Die kleine Dame fuhr bei dieser direkten Arede zusammen, sie hatte gar nicht hingehört, sondern gedankenwoll Leonie angeblickt. Diese saß mit einem Ausdruck in ihrem schönen, blauen Gesicht da, von dem ihr Bruder schon oft geklagt hatte.

„Sieh sie dir nur an“, hatte er ihr kürzlich ganz zornig zugerufen, „und beobachte sie genauer, dann wirst du verstehen, was mich so unglücklich macht. Wenn ich mit ihr spreche von allem nur möglichen, was sie sonst interessiert, merke ich, daß sie mich gar nicht hört. Ihre Augen sind dann mit einem so weltentückten Ausdruck in die Ferne gerichtet, daß jeder es sehen muß, wie ihre Gedanken bei etwas anderem weilen, als bei mir und dem, was ich erzähle. Dann bleibt mir das Wort in der Kehle stecken und sie behält kaum, daß ich verstummt. Nein, sie liebt mich nicht!“

Die Schwester wagte nicht mehr, ihm zu widersprechen, längst schon hatte sie dasselbe gedacht. Die Krankheit der Mutter allein konnte das Mädchen nicht so verändert haben.

Dies alles war ihr eben wieder durch den Sinn gefahren und so blickte sie fragend auf Kaumann. „Ob mein Bruder heute kommt? Ich weiß es nicht genau. Weshalb fragen Sie das?“

„O, ich dachte nur, ihm einen Auftrag zuwenden zu können!“

„Was für einen Auftrag, Herr Kaumann?“ Baumeister Berkh fragte es direkt neben ihm.

„Ah, der Wolf in der Fabel!“ lachte dieser. „Wo kommen Sie denn her?“

„Direkt aus Berlin. Die Herrschaften waren so in ihre Unterhaltung vertieft, daß mein Näherkommen gar nicht bemerkt wurde.“ Während er sprach, ruhten seine Augen fast nur auf Leonie. Diese hatte ihn mit einem freundlichen Neigen des Hauptes begrüßt, dann sich zur Mutter gewendet und leise gefragt, ob sie auch ins Haus zurück wolle. Die Mutter verneinte. „Es sei noch so schön. Nun nahm das junge Mädchen eine Handarbeit vor und fing eifrig zu stricken an. Mit einem raschen Blick hatte der Baumeister dies beobachtet. Einen Augenblick zogen sich seine Brauen finster zusammen. Dann wendete er sich wieder Kaumann zu, um etwas Näheres über seinen Auftrag zu erfahren.

„Kommen Sie mit mir, daß ich es Ihnen an Ort und Stelle sagen kann. Die Damen mögen sich ein Weilchen ohne uns unterhalten.“

„Das werden wir schon“, lachte Frau Asmus ihnen nach.

Trotz dieser Versicherung wurde es für einige Minuten ganz still unter der Linde. Jedes schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

Frau Rat Asmus brach zuerst das Schweigen. Sie fragte Frau Rodenwald, wie lange sie noch hier draußen zu bleiben gedenke. Diese zuckte die Achseln, statt ihrer antwortete Leonie. Das hängt ganz von dem Erfolg ihrer Be-

La polémique qui s'est engagée entre la presse allemande et la presse russe n'a eu sur les cours des Rentes Russes une grande influence. On se rend compte maintenant que la Russie, si elle jouit d'une situation privilégiée au point de vue économique et industriel, est également devenue, au point de vue militaire, un état de premier ordre: le Ministre de la Guerre russe vient de le confirmer d'une façon éclatante. C'est une sécurité de plus pour les porteurs de fonds de ce pays.

Sur le compartiment des établissements de crédit le même traitement n'a pas été accordé aux établissements de crédit proprement dits et aux banques d'affaires. Alors que les premiers, dont l'objet est surtout limité aux opérations de banque pure, continuent à témoigner d'une activité qui ne se trouve que légèrement ralentie par la moins bonne allure des transactions commerciales, les seconds souffrent de plus en plus de la prénurie d'émissions. Elles se trouvent de ce fait, vouée à une inaction qui leur pèse et qui se traduit fatallement par un manque à gagner, dont les prochains bilans porteront inévitablement la trace. Toutefois, les porteurs de leurs titres auraient tort de s'alarmer. La situation des banques en question est, nous l'avons dit, d'une très grande solidité et il faudrait un véritable cataclysme pour qu'elle se trouve ébranlée. Grâce à l'accumulation de fortes réserves, elles sont en mesure de faire face aux difficultés de l'heure présente. Et comme tout a une fin, même les vilains jours, elles peuvent espérer qu'au régime des bras croisés qui leur est imposé pour le moment par les circonstances succédera une ère de prospérité qui leur permettra de trouver de larges compensations.

Les Chemins Français, très calmes, conservent néanmoins toute leur fermeté. Quelques dégagements pèsent sur les Chemins Espagnols.

Les Valeurs cinématographiques, conservent avec fermeté leur cours. Nous retrouvons les Etablissements Pathé à 172,50; Cinéma-Exploitation à 183; Société Eclipse

mühungen ab. Sobald sie eine feste Anstellung an einer Schule bekommen — sie habe sich nach verschiedenen Seiten deswegen bemüht — würden sie auch hineinziehen; sonst wollten sie noch bis Ende September bleiben.

„Ist es nicht schwer, so tagaus, tagein zu unterrichten? Niemals das Gleiche vom Morgen bis zum Abend?“ fragte die kleine Dame, Leonie mit einem mitleidigen Blick ansehend.

„Was man mit Lust und Liebe tut, das wird einem weniger schwer“, erwiderte diese, „und mir macht mein Beruf wirklich Freude.“

„Mag sein, Fräulein Leonie. Aber wenn sie sich statt dessen gut verheiraten, würden Sie doch schöner und jüngfräuer leben können. Ich hatte es mir so schön gedacht.“

Sie brach plötzlich ab. Leonie richtete, unter jähem Erröten, ihre Augen fest auf die kleine Frau. „Denken Sie nichts schön, Frau Rat, ich werde mich nie verheiraten. Ich bleibe bei meiner Mutter!“ Sie sagte dies mit solcher Betonung, daß Frau Asmus sofort begriff, daß das junge Mädchen ihre häuslichen Andeutungen verstanden habe. Sie erhob sich verletzt. Das hatte sie für ihr Wohlwollen. Jetzt aber war Leonie neben ihr und schlang zärtlich den Arm um die kleine, zierliche Frau.

„Seien Sie mir nicht böse, Frau Rat! Ich weiß Ihre Güte zu schätzen, aber bitte, sprechen Sie mir nicht mehr davon! Ich kann wirklich nicht anders handeln. Entziehen Sie mir darum Ihre Freundschaft nicht!“

Bittend blickte sie ihr in das Gesicht, und das gute Herz der kleinen Dame war bald wieder versöhnt. „Wenn ich er auch gern seine Nase in quiderer Lente Angelegenheiten,

à 131; Etablissement Gaumont à 298; Musée Grévin à 450 la part à 57; Magic-City à 21.50 et Luna-Park à 26 francs („Le film“.)



## Allgemeine Kündschau.



### Schweiz.

— Zürich. Rudolf Voßhard ist aus dem Vorstand der Schul- und Privatkinogesellschaft Zürich ausgeschieden.

### Deutschland.

— Rückgang der Kinotheater in Berlin. Die Zahl der Kinotheater in Großberlin ist im ersten Quartal 1914 um 24 zurückgegangen. In den Vorstädten stehen eine Anzahl weitere Kinos vor der Zahlungseinstellung.

— Zeichen der Zeit. In Bamberg haben sämtliche Kinos, die dort bisher selbstständig existierten, sich zu einem gemeinsamen Betriebe vereinigt. In einer öffentlichen Kundgebung teilen die Unternehmer dem Publikum mit, daß die Vereinigung das einzige Mittel gewesen sei, den in Bamberg allen Lichtbildtheatern drohenden Ruin abzuwenden. Auch in Würzburg ist dieser Tage ein ähnlicher Zusammenschluß erfolgt.

— Direktionswechsel beim „Eclair“. Der bisherige Direktor der „Eclair“-Gesellschaft in Berlin, Herr Rudolf Schulz, geht nach Russland, um das dortige Zweiggeschäft des Unternehmens zu leiten. Dem Berliner Betrieb wird nunmehr Herr Powell, bisher in Wien, vorsteuhen. Ferner wurde Herrn Louis Gardelle Prokura ertheilt.

— Deutsche Bioscop - Gesellschaft. Der bisherige alleinige Leiter des Unternehmens, Herr Zeiske, hat einen Mitdirektor erhalten. Wie es heißt, hat der neue Mann eine Geschäftseinlage von 120.000 Mark geleistet.

nur wüßte, warum“, murmelte sie. „Viktor —“

„O bitte, bitte —!!“ unterbrach Leonie sie abermals.

„Ja, ja,“ seufzte die Rätin, „wir müssen uns ja zufrieden geben. Aber ich habe mich so auf unseren Verkehr im Winter gefreut und ihm mir so ganz anders gedacht.“

„Der kann trotzdem schön werden. Auch ich freue mich darauf. Sie besuchen die Mama recht oft; Mama darf nicht so viel allein sein und mein Beruf wird mich vom Hause fern halten. Und dann des Abends lesen wir zusammen oder musizieren!“

„Nun wollen sehen“, sagte die Rätin. „Böse kann ich Ihnen nun einmal nicht sein!“ — Dabei reichte sie Leonie die Hand, welche die zärtlich küßte.

Währenddessen hatte der Baumeister den weitschweifenden Auseinandersetzungen des andern nur halbes Ohr geliehen. Seine Gedanken waren bei Leonie geblieben. Sie nahm nun einmal sein ganzes Sinnen und Denken gefangen. Infolgedessen fielen seine Antworten auch etwas zerstreut aus, was ihm manchen erstaunten Seitenblick von seinem Begleiter einbrachte.

Plötzlich blieb dieser stehen, legte seine beiden großen Hände auf die Schultern des jungen Mannes und zwar mit einer solchen Wucht, daß dieser fast zusammenknickte und sagte:

„Hören Sie mal, mein lieber junger Freund, der alte Kaufmann hat scharfe Augen und Ohren und die benutzt er auch aufs Beste. Da sieht und hört er auch manches, was er gar nicht zu sehen und zu hören brauchte. Deshalb steckt er auch gern seine Nase in quiderer Lente Angelegenheiten,